



4 KRIMIS AUS WIEN

Gibt es den Wiener Krimi als eigenes Genre? Wir befragten Menschen, die es wissen müssten, nämlich die Autoren der Novitäten in der Wien *live* edition



© Fotos: Bubu Dujmic

Vier neue Titel aus der Wien *live* edition erscheinen rechtzeitig zur Kriminacht am 24. Oktober. Grund genug, einmal die Verfasser zu einem Roundtable zum Thema Wiener Krimi zu bitten. Für den verstorbenen Kottan-Schreiber Helmut Zenker kamen seine Söhne Jan und Tibor, Ernst Hinterberger wurde von seiner Frau Karla begleitet, die auch gerne mitdiskutierte.

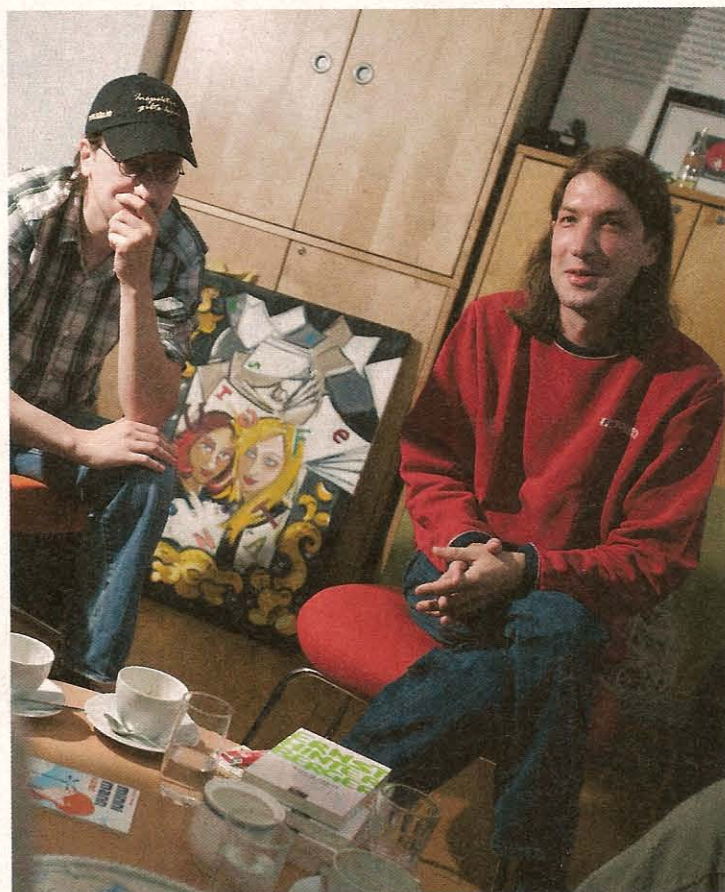
Warum schreibt man Krimis, wollten wir von Ingrid Rencher wissen, die jetzt nach ihrem Arbeitsleben als Volkstheater-Dramaturgin als Pensionistin ihren ersten Krimi („Frau Direktor ist tot“) vorlegt: „Das war eigentlich reiner Zufall. Eine Freundin, eine ehemalige Deutschprofessorin, wollte unbedingt ein Buch schreiben, wusste aber nicht was. Also hab ich zu ihr gesagt, schreib doch

einen Schulkrimi, das wär doch mal lustig und irgendwie was anderes. Ich hab ihr dann etwas zusammengeschrieben, aber dann wollte sie nicht mehr. Ja und irgendwie war ich dann aber schon drinnen und wollte das abschließen. Aber etwas anderes als einen Krimi hätte ich mich nicht getraut zu schreiben.“ Typisch oder untypisch für einen Start als Krimischreiber? Tatsache ist, dass auch Ernst Hinterberger,

Krimi-Runde (l.):
Ingrid Rencher (von
hinten), Ilona Mayer-
Zach, Helmut Schnei-
der, Jan Zenker, Tabor
Zenker, Karla & Ernst
Hinterberger



Das Gespräch in der
Wien live-Redaktion



Ingrid Rencher (l.),
Jan und Tibor Zenker (o.)

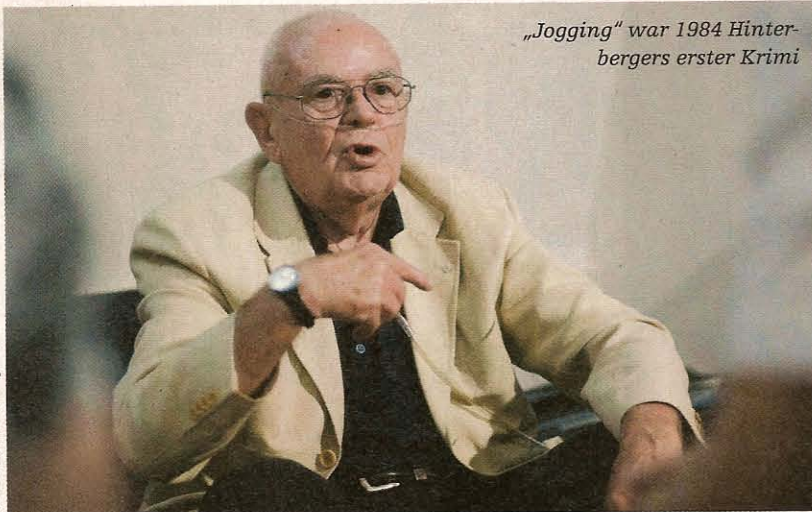
Erfinder des Trautmann, erst ge-
fragt werden musste, um Krimis
zu schreiben. Konkret war es eine
reiche Kurzzeitverlegerin, die von
Reinhard Priessnitz beraten in den
80er Jahren eine Krimireihe starte-
te, in der Hinterberger seinen ers-
ten Krimi, „Jogging“, veröffentliche.
Hinterberger: „Aber ich hab von
Anfang an recherchiert bei der Po-
lizei. Ich wollte was schreiben, was
der Realität entspricht. Fantasie-

krimis interessieren mich nicht.“
Und Helmut Zenker hat seinen Kot-
tan ja auch nicht als Langzeitserie
geplant, sondern wollte nur einmal
das Krimigenre ausprobieren. Ti-
bor Zenker: „Mein Vater hat ja ge-
gen den postfaschistischen Mief in
Österreich angeschrieben. Das war
ja alles noch da. Und gleichzeitig
ist der Kottan auch ein Gegen-
entwurf zu Derrick und anderen
bürgerlichen Ermittlern, eben ein

recht authentischer, proletarischer
Kiberer mit all seinen auch pri-
vaten Problemen.“ Warum konnte
sowas nur in Wien passieren und
spielt Wien als Lebensgefühl noch
immer eine so zentrale Rolle in den
Wiener Krimis? Ilona Mayer-Zach:
„Ich bin ja eine gebürtige Grazerin,
aber eben eine Wahlwienerin – und
ich liebe diese Stadt. Das Typische
an Wiener Geschichten im Allge-
meinen ist einfach – die haben ▶



Ilona Mayer-Zach und Ernst Hinterberger: „Der Wiener Krimi lebt vom Wiener Schmah.“



„Jogging“ war 1984 Hinterbergers erster Krimi

© Fotos: Babu Dujmic

eine ganz eigene Form von Humor. Auch ganz tragische Dinge werden halt einfach ein bissl ins Lächerliche gezogen und das finde ich irrsinnig toll. Über allem liegt ein gewisser Schmah darüber.“

Frage an die Schreiberinnen: Waren Kottan und Trautmann Vorbilder für euch? Ilona Mayer-Zach: „Nicht im eigentlichen Sinn, weil ich nie Polizeikrimis schreiben wollte. Ich habe lieber private Ermittler, weil mich das beim Schreiben weniger eingrenzt.“ Und Ingrid Rencher: „Mich hat die Realität der Polizeiarbeit auch nicht interessiert. Ich finde etwa, dass diese CSI-Ermittler, die nur noch auf der Wissenschaft und der Forensik basieren, den Krimi kaputt machen. Da gibt es dann fünf Wendungen, weil sie im Mikroskop wieder was Neues finden ...“

ALLE BÜCHER: ECHOMEDIA VERLAG, € 9,90



Ilona Mayer-Zach:
Schärfentiefe.
Eine Autorin soll über einen toten Star-Fotografen schreiben und entdeckt, dass der ein Doppelleben führte.



Ingrid Rencher:
Frau Direktor ist tot.
Eine Lehrerin stolpert über ihre tote Chefin und kommt ins Grübeln. Beim Lösen des Falls hilft ihr die Mythologie.



Helmut Zenker:
Schussgefahr.
Neuaufgabe des einzigen Kottan-Krimis, der zum Kinofilm wurde. Dabei kommt auch ein Profikiller aus den USA ins Spiel.



Ernst Hinterberger:
Der Tod spielt mit.
Wer im Lotto gewinnt, hat nicht immer automatisch Glück, wie Hinterbergers neuer Trautmann rabenschwarz beweist.